

Die ars nova hat alles verändert,
vor allem das emotionale Verhältnis
des Schöpfers zu seinem Gegenstand,
seinen Sinn für Struktur, für Ablauf und
für die Interdependenz der Elemente.

Ihre Melodik,
getrieben von einem inneren Sog,
einer unwiderstehlichen motorischen Kraft,
steigert sich im polyphonen Geflecht
zu expressiver Glut.

Die Welt der ars-nova-Motette
bildet das kostbarste Vermächtnis
gotischer Polyphonie.

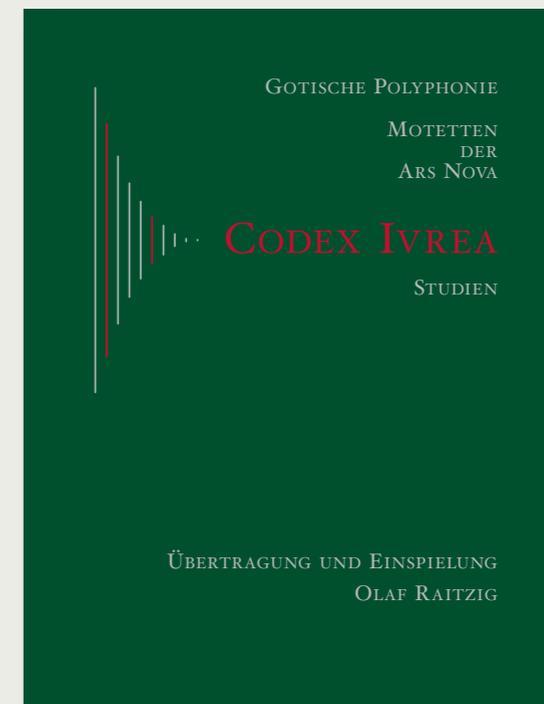
Olaf Raitzig

Olaf Raitzig studierte von 1957 bis 1964 an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin Komposition und Chordirigieren. Schon in seiner Jugend faszinierten ihn die Anfänge der frühen Mehrstimmigkeit. Die Leidenschaft für die gotischen Motetten und ihre Mensuralnotation hat in hohem Maße sein künstlerisches Leben geprägt. Voll Erfurcht vor der Schönheit der ars-nova-Motetten widmete er ihnen viele Arbeitsjahre, um die relativ wenigen überlieferten Pergamenthandschriften jener Zeit – oft unleserlich, verstümmelt und unvollständig – aufzuspüren, ihre gotische Notation zu entschlüsseln und sie in moderne Notation zu übertragen, vor allem aber, um sie heute wieder singen und spielen zu können. Er eignete sich ein breit gefächertes Wissen an, das für ein verantwortungsvolles Arbeiten bei der Erforschung dieser Musik nötig ist. Dazu gehören die Notationssysteme des 13. und 14. Jahrhunderts, umfangreiche Kenntnisse über die verwendeten Musikinstrumente, Quellenkunde und Paläographie, aber auch alte und moderne romanische Sprachen, um geschichtliche Abhandlungen der damaligen Zeit und die Texte der frühen Musik verstehen zu können. Ein großer Fundus an Faksimiles, Umschriften, Übertragungen, Kommentaren, Textdiskussionen und Aufnahmen zu den Motetten des „Codex Ivrea“, des „Roman de Fauvel“, der Quellen Chantilly, Strasbourg und Modena zählt zu seinem musikalischen Nachlass. Hieraus wurden Motetten des „Codex Ivrea“ ausgewählt.



Apus Musikverlag
Danziger Straße 153
D-10407 Berlin

Bestellungen bitte unter:
www.gotische-polyphonie.de



Gotische Polyphonie
Motetten der ars nova
Codex Ivrea
Studien

ISMN: 979-0-700325-00-8
Leinen, Fadenheftung, CD
Format: 31,5 × 24 cm
Preis: 69,55 €

Auf eine vollkommen neue Art präsentiert dieses Buch dem Leser und dem Hörer Übertragungen bedeutender Faksimiles des „Codex Ivrea“, dem wichtigsten Pergamentmanuskript für die Erforschung der ars-nova-Motetten des 14. Jahrhunderts.

Mit der Umsetzung der Faksimiles in Mensuralnotation und ihrer Übertragung in moderne Partituren, mit zahlreichen Kommentaren und nicht zuletzt mit Aufnahmen auf der CD bietet es sowohl Musikwissenschaftlern als auch Musikern optimale Voraussetzungen, die Motetten der ars nova nach mehr als 600 Jahren wieder erklingen zu lassen.

Apus Musikverlag

Zum Buch

Das Buch enthält auf insgesamt 84 Seiten Übertragungen von bedeutenden ars-nova-Motetten des „Codex Ivrea“. Zu jeder Motette gehören eine isorhythmische Umsetzung des Faksimiles in Mensuralnotation (Collatio), eine Partitur in modernen Noten, Anmerkungen zur Übertragung in Ivrea und in anderen Quellen, Begründungen der Emendierungen und darüber hinaus eine Aufnahme jeder Motette auf der CD. Im Anhang befindet sich eine Übersetzung aller Kommentare in die englische Sprache.

Mit dem Begriff „Collatio“ bezeichnete Olaf Raitzig das zwischen Rohübertragung und Partitur liegende Arbeitsstadium. Hier werden die rhythmischen und melodischen Abweichungen zu einer Motette geordnet und diskutiert, die sich aus dem Vergleich der verschiedenen Quellen ergeben. Die Anordnung der Noten ist entsprechend ihrer Zeitwerte tabellarisch ausgerichtet. Die einzelnen Taleae sind untereinander angeordnet, sodass der strukturelle Aufbau und die Isorhythmie besonders gut zu verfolgen sind.

Das Ergebnis der Analyse wurde immer klanglich ausprobiert und erst nach erfolgreicher musikalischer Prüfung in die Partitur übernommen, denn nur durch ein sinnvolles Experimentieren kann man sich allmählich den Sachverhalten nähern, über die uns die Quellen im Unklaren lassen.

Bei den Partituren ging es Olaf Raitzig vor allem darum, das Notenbild für die Musiker ansprechend und musikalisch sinnvoll zu präsentieren. Ein Vorschlag für ein geeignetes Tempo ist bei jeder Motette vorhanden. Die Mensurstriche und die Textverteilung hat er gemäß seines musikalischen Empfindens gesetzt.

Die Aufnahmen der Motetten geben einen Einblick in die faszinierende Klangwelt der gotischen Motettenkunst, die über ein halbes Jahrtausend in Vergessenheit geraten war und heute gleichberechtigt neben den Meisterwerken anderer Musikepochen steht.

Ida capillorum – Portio nature

Collatio

Iv, LeiA (nur Triplum ohne Schluss), Trém, Ch, Str

[Die eingeklammerten Abschnitte werden in die Partitur übernommen.]

Mensur: III, 2, 3

Triplum
Ch

Motetus
Ch

Tenor ante tronium primo dicitur perfecte secundo imperfecte tertio sese per semi de primo quarto de secundo

Partitur

Tenor ante tronium

Kommentare

[...]
Der Bau dieser Motette ist äußerst subtil angelegt. Das Auftreten der großen Septime im Color, Vierteiligkeit, Diminution im Verhältnis 2:3 bzw. 3:4 und die Synkopation der perfekten S durch die M sind Neuerungen, die hier vielleicht zum ersten Mal gültig verwirklicht wurden.
[...]

Ida capillorum – Portio nature

[...]
In beiden Teilen des Tenors bezieht sich die Rotschreibung auf die B. Die Rotschreibung der L (die auch schwarz schon imperfekt ist) bedeutet, dass sie aus zwei imperfekten B besteht. Die Rotschreibung der (S) (die auch rot perfekt bleibt) bedeutet, dass sie die rote B zum Äquivalent einer schwarzen B ergänzt.
[...]

Almi fonis – Rosa

[...]
Lateinische Texte führen bei den Motetten der ars nova wegen ihres hohen Anteils geschlossener Silben zur Unsanglichkeit. Sie sollten im Laufe der Zeit durch neue Liedtexte in allen lebenden Sprachen der Erde ersetzt werden. [...]

Vorwort

[...]
Der Introitus wurde später als der Hauptteil eingetragen und vielleicht auch später als dieser komponiert. (Zu ähnlichen Vermutungen kommt man aufgrund des Stils und durch Ludwigs Bemerkungen beim Introitus zu Machaut 21, der übrigens auch so auffällige Sequenzen enthält.) [...]

O Philippe – O bone dux

[...]
Was nun diese vielen Elemente zu dem strahlenden Organismus werden lässt, das ist wohl die harmonische Folge der Klänge, die von den Pedaltönen der Alma-Melodie initiiert werden. Von hier geht die Wärme aus, der ruhige Atem, der das hochartifizielle Gebilde zu einer menschlichen Botschaft macht.

Apta caro – Flos virginum